

Projektantrag

Titel des Projektes:	Konstruktiver Einsatz digitaler Medien im Kindergarten
Träger des Projektes	Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. Renate Ernst Dipl. Päd., Geschäftsstellenleitung VNB-Regionalbüro Hannover Ilse-ter-Meer-Weg 6, 30449 Hannover Tel. 0511 – 123 56 49 – 3 email: renete.ernst@vnb.de www.vnb.de
Kooperationspartner:	smiley - Verein zur Förderung der Medienkompetenz in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V. Moritz Becker Soz. Päd., zertifizierter Eltern-Medien-Trainer Comeniusstraße 4 30451 Hannover Tel. 0511/21359927 email: moritz.becker@smiley-ev.de www.smiley-ev.de Fachhochschule Hannover (FHH) University of Applied Sciences and Arts Prof. Dr. phil. Thomas Grosse Dekan der Fakultät V · Diakonie, Gesundheit und Soziales Blumhardtstraße 2 · 30625 Hannover Telefon: 0511 9296-3104 email: dekan-f5@fh-hannover.de www.fh-hannover.de
Projektlaufzeit:	September 2009 – August 2011
Durchführungsort:	Hannover und Region Hannover

Inhaltsverzeichnis

0. Abstrakt

- Inhalt
- Aufgaben der KooperationspartnerInnen
- Innovation
- Transferfähigkeit
- Nachhaltigkeit
- Strukturelle Überlegungen
- Wirkung des Projektes

1. Beschreibung der Ausgangssituation

2. Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung

3. Projektziele und -rahmen

- Baustein I: Projekttag in der Einrichtung
- Baustein II: Qualifizierung von ErzieherInnen
- Zertifikate
- Baustein III: Coaching
- Baustein IV: Elternarbeit

4. Auswahl der beteiligten Kindergärten

5. Projektablaufplan

6. Kosten- und Finanzierungsplan

7. Letter of Intent

0. Abstract

Bevor mit der Beschreibung dieses Antrages begonnen wird, möchten wir einleitend zu einigen relevanten Punkten Stellung nehmen, die als Kriterien für die Förderfähigkeit von nifbe-Anträgen formuliert sind.

Kurzinhalt des Projektes

Im Rahmen dieses Projektes sollen ErzieherInnen für die medienpädagogische Arbeit qualifiziert werden. Dies geschieht in einem ersten Schritt direkt in der Anleitung vor Ort durch erfahrene MedienpädagogInnen, im zweiten Schritt im Rahmen eines 3 stufigen Qualifizierungskonzeptes (siehe Punkt 3, Baustein I und II). Ziel ist es dabei, die eigene Haltung zu überprüfen, sich dem Thema Medien zu öffnen, neue Erfahrungen zuzulassen und neue Qualifikationen zu erwerben.

Um eine nachhaltige Einbindung des Themas „Medienerziehung und –kompetenz“ zu gewährleisten, werden die ErzieherInnen bei den ersten eigenen Schritten in der Medienarbeit begleitet und gecoacht (siehe Punkt 3, Baustein III).

Begleitende Angebote zur Information und zur Qualifizierung für Eltern ergänzen das Angebot. Sie werden teilweise in Anbindung an die Kampagne M durchgeführt (siehe Punkt 3, Baustein IV)

Aufgaben der KooperationspartnerInnen

Der **VNB e.V.** übernimmt die Projektleitung, bringt seine erwachsenenbildnerische Planungs- und Umsetzungskompetenz ein, verwaltet die Projektmittel, wirkt bei der Erstellung des Abschlussberichtes mit und begleitet das Projekt mit dem Blick auf konzeptionelle Weiterentwicklung und nachhaltige Implementierung. Die Ergebnisse des Projektes fließen in die Bildungsarbeit und die Angebote des VNB als Landeseinrichtung der Erwachsenenbildung, mit niedersachsenweitem Angebot ein.

Die **Fachhochschule Hannover** bringt ihre wissenschaftliche elementar- und medienpädagogische Fachkompetenz ein, evaluiert und begleitet das Projekt und wirkt bei der Erstellung des Abschlussberichtes mit. Dies geschieht u.a. auch durch Einsatz Studierender. Die Ergebnisse des Projektes fließen in die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für die Zentrale Einrichtung Weiterbildung (ZWT) ein.

smiley e.V. bringt seine medienpädagogische Fachkompetenz und Erfahrung ein, übernimmt die praktische Durchführung der Schulungsbausteine, erstellt das Schulungsmaterial, betreut und begleitet die Kindergärten, gestaltet die Elternabende und wirkt bei der Erstellung der Projektreader und des Abschlussberichtes mit.

Innovation

Trotz der schon länger andauernden Präsenz des Themas "Umgang mit neuen Medien im Elementarbereich" in der Bildungsdiskussion besteht ein deutlicher Bedarf an konkret praxisrelevanten Arbeitsansätzen. Die Lebenswelt der Zielgruppe Kinder entfernt sich wegen der bewahrpädagogischen Tendenzen vieler Einrichtungen zunehmend vom Familienalltag.

Innovation in Stichpunkten:

- handlungsorientierte Qualifizierung von ErzieherInnen durch einen positiv besetzten Umgang mit neuen Medien in elementarpädagogischen Arbeitsbereichen
- begleitendes Coaching im Berufsalltag, als Bestandteil dieses Konzeptes, das sich darüber deutlich von anderen Angeboten abhebt
- Weiterentwicklung des Themas über gemeinsame Anknüpfungspunkte in einem neuen Kooperationsmodell

Transferfähigkeit

Der Einsatz neuer Medien im Elementarbereich ist in bisherigen Ausbildungsformen deutlich unterrepräsentiert. Um sich den Anforderungen der beruflichen Praxis stellen zu können, müssen die Curricula der Fachschulen und Hochschulen sich öffnen und erweitern. Angebote der beruflichen Weiterbildung zu diesem Thema sind weiter zu entwickeln und niedersachsenweit anzubinden. Diese Entwicklung soll durch Vorlage von transferfähigen Praxiserfahrungen deutlich befördert werden.

Während der Projektlaufzeit finden regelmäßige Treffen der ProjektpartnerInnen statt, die dem Austausch über den Stand des Projektes dienen.

Transferfähigkeit in Stichpunkten:

- Evaluationsergebnisse des Transferprojektes dienen der Erarbeitung von Modulen in Bachelorstudiengängen der Zentrale Einrichtung Weiterbildung (ZWT).
- Die Erkenntnisse des Transferprojektes werden für eigenständige Weiterbildungsangebote nutzbar gemacht und fließen in die Weiterbildungsplanung des VNB ein.
- Weiterführende Bildungsbedarfe von ErzieherInnen und Eltern werden erhoben und aufgegriffen.
- Grundlage für Transfer und Austausch sind neben kontinuierlichen Treffen die prozessbegleitend erstellten Projektreader und der Abschlussbericht.
- Ein Transfer über die Region Hannover hinaus wird angestrebt.

Nachhaltigkeit und strukturelle Überlegungen

Der Transfer des Konzeptes über die Region Hannover hinaus wird angestrebt. Die Erfahrungen aus dem Projekt fließen in die Bildungsarbeit der FHH und des VNB, als landesweit arbeitender Einrichtung, ein.

Die Fakultät V der FHH steht wie jede andere Fachhochschule in der Verpflichtung, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Praxisforschungsergebnisse in die Ausbildung einzubeziehen. Durch die gute Vernetzung der Fakultät in der Region Hannover und darüber hinaus können weiterführende Angebote entstehen, die einen Beitrag in der Elementarpädagogik leisten.

Der VNB hat als Bildungsschwerpunkte die Themen „Eltern- und Familienbildung“ sowie „qualitative Weiterentwicklung von Kindergarten und Schule“ in seinem Angebot verankert und arbeitet in einem engen Netzwerk mit diversen Bildungspartnern in ganz Niedersachsen. Mit diesem Bildungsnetzwerk werden die Projektergebnisse diskutiert und über die Grenzen der Region Hannover hinaus verankert.

1. Beschreibung der Ausgangssituation

In der Diskussion über die Notwendigkeit einer Medienerziehung im Kindergarten hat es in den letzten Jahren einen erheblichen Meinungswandel gegeben. Den KritikerInnen einer generellen Mediennutzung stehen immer öfter VerfechterInnen eines angemessenen Umgangs gegenüber.

Aktuelle pädagogische Konzepte befürworten, dass die Lebenswelt der Kinder in alle grundsätzlichen Überlegungen mit einbezogen werden muss (Lebensweltorientierung). Der Bereich der Mediennutzung, der unbestritten zur Lebenswelt aller Kinder dazugehört, darf hier nicht ausgeblendet werden. Dies würde den Grundsätzen moderner pädagogischer Arbeit entgegenstehen.

Weitere Argumente in der aktuellen Diskussion beziehen sich darauf, dass bestimmte soziale Gruppen von der Teilhabe an der Informations- und Kommunikationsgesellschaft ausgeschlossen werden könnten. Diskutiert wird die Spaltung der Gesellschaft in "information rich" und "information pure" und deren Auswirkung auf Kinder in benachteiligten Familien oder Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Medienerziehung in Kindertagesstätten richtet sich daher auch gegen soziale Ausgrenzung. Gefordert wird, dass diese Kinder nicht von den Chancen der Informations- und Kommunikationsgesellschaft abgeschnitten werden.

„Geteilter Bildschirm – getrennte Welten?“ ist der Titel einer Tagung der Universität Rostock¹, die im November 2008 stattfand und genau diese Fragestellungen aufwarf. Hier wurden unter anderen folgende Themen behandelt:

- Führen Computer, Fernsehen, Internet und mobile Medien zu neuer Abgrenzung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen voneinander oder fördern sie Gemeinschaft und Teilhabe?
- Schaffen Medien neue Trennlinien zwischen Generationen, Kulturen, Milieus, Männern und Frauen?
- Wie können Medien dafür genutzt werden, materielle, kulturelle und soziale Grenzen zu überwinden, Dialoge anzustoßen oder ausgegrenzte Gruppen einzubinden?
- Wie können Risiken der Mediennutzung minimiert werden?
- Mit welchen Methoden und Projekten können Pädagogik und Bildung dazu beitragen, den kompetenten Medienumgang von Kindern, Jugendlichen und Familien zu fördern und einer medialen Bildungskluft entgegen zu wirken?

Diese Entwicklung gilt es genauer zu betrachten.

Kinder wachsen heute selbstverständlich mit einem riesigen Medienangebot (Fernsehen, Computer, Video, MP3-Player, Handy etc.) auf - und dieses vergrößert sich stetig. Bereits im Vorschulalter äußern Kinder ihre Medienvorlieben, die sich schnell nicht mehr nur auf eigens für sie konzipierte Inhalte beschränken.

¹ Tagungsinformationen des Fachverbandes für Medienpädagogik und Medienbildung, www.gmk-net.de

In unserer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft wird es immer schwieriger sich in den medialen Welten zu orientieren und einen Weg zu finden, diese sinnvoll für das eigene Leben zu nutzen. In diesem Zusammenhang benötigen gerade Kinder Unterstützung, Anregung und kindgerechte Anlässe für eine Reflexion und daraus resultierend pädagogische Begleitung und Orientierungshilfen.

Das Wissen über die medialen Vorlieben und Erfahrungen von Kindern und ihre Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten wird somit zur Voraussetzung für das pädagogische Handeln. Sich bereits im Kindergarten aktiv mit digitalen Spiel- und Unterhaltungsmedien und ihren Inhalten auseinander zu setzen, bietet vielfältige Möglichkeiten zur Förderung der kindlichen Medienkompetenz. Medien zu beherrschen, nicht von ihnen beherrscht zu werden, und mit dem Blick auf die spätere schulische und berufliche Zukunft nutzen zu lernen, ist einer der Herausforderungen der nächsten Jahre, der sich die Kindergärten stellen müssen.

Damit der Kindergarten seinen Bildungs- und Erziehungsauftrag, der Kinder in ihrer Persönlichkeit fördern und stabilisieren soll, wahrnehmen kann, ist es erforderlich, dass die ErzieherInnen den Bereich der neuen Medien in den Arbeitsalltag aufnehmen. Medienpädagogische Grundlagen und Konzepte an ErzieherInnen zu vermitteln, die Jungen und Mädchen gleichermaßen auf einen angemessenen Umgang mit unterschiedlichen Medien vorbereiten, ist somit eine Aufgabe für die Zukunft, zumal dieses Thema bisher wenig Bedeutung in der Ausbildung von ErzieherInnen hatte.

2. Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung

Keine Berührungängste mit TV und PC fordern Prof. Matthias Rath und Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehnecke der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg von ErzieherInnen in den Kindergärten des Landes. Die wichtigsten Ergebnisse der Studie "Medienerziehung in der Frühförderung" wurden auf der didacta 2007 vorgestellt:

„Über eineinhalb Jahre wurden fünf Kindergärten untersucht und dabei Kinder, ErzieherInnen und Eltern umfangreich befragt. Die Ergebnisse überraschen nicht: Kinder lieben das Fernsehen. 42,5 % der Jungen und 47,4 % der Mädchen im Vorschulalter geben an, dass TV ihr Lieblingsmedium ist. An zweiter Stelle steht der Kassettenrekorder beziehungsweise der CD-Player. Insbesondere Mädchen (31,6 %) hören gerne Vorlesegeschichten und Hörspiele von Tonträgern, bei Jungen sind es noch 20 %. An dritter Stelle folgte das Kinderbuch als Lieblingsmedium.

Es ist eine geteilte Welt: Morgens der Kindergarten mit Spielzeug und Bewegungsspielen, mittags die Medienwelt mit TV und PC. Medien sind für den Kindergarten ein Tabu, ErzieherInnen haben selbst zu wenig Medienerfahrung, sehen vorrangig eine schädliche Wirkung der Medien. Eine Weiterbildung von ErzieherInnen zu einer differenzierteren Betrachtungsweise ist vonnöten. Schließlich sind aber auch die Bildungspläne der einer differenzierten Betrachtungsweise ist vonnöten. Schließlich sind aber auch die Bildungspläne der Bundesländer medienpädagogisch mangelhaft. Nur fünf Bundesländer (Bayern, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz und Sachsen)

widmen der vorschulischen Medienerziehung ein Augenmerk und machen Angaben zu einem kreativen Umgang in Orientierungs- und Bildungsplänen.“²

Im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) wurde im Jahr 2006 die aktuelle Situation der Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten und der Medienpädagogischen Ausbildung angehender ErzieherInnen untersucht und mit einer 10 Jahre zuvor erstellten Studie verglichen³.

Ergebnisse dieser Studie waren eine "auf allen Seiten feststellbare Orientierungslosigkeit" und das Fehlen eines klaren Konzepts in der medienpädagogischen Praxis. Damit war gemeint, dass in der Ausbildung zur/zum ErzieherIn medienpädagogisch relevante Themenbereiche zum großen Teil "nur ansatzweise" und zudem unsystematisch behandelt werden.

Dementsprechend beurteilen die ErzieherInnen ihre Qualifikation für die Medienerziehung eher skeptisch. Nur 15% halten sich "sehr gut" oder "gut" für Medienerziehung qualifiziert (S. 148).

Die Mehrheit der ErzieherInnen hat nur vage Vorstellungen davon, dass und warum Medienerziehung im Kindergarten notwendig ist und verfügt nur über ein unzureichendes Wissen über die von Kindern genutzten Medien und deren Funktionen für Kinder. Sie gehen "in erster Linie von einem Gefährdungspotential der Medien aus"(S.281).

Von sich aus regen ErzieherInnen die Kinder selten dazu an, ihre Medienerlebnisse zu erzählen und im Spiel zu bearbeiten.

Etwas umfassendere Maßnahmen zur Medienerziehung oder gar konkrete Projekte in diesem Bereich werden kaum durchgeführt.

Über den geringen Umfang der eigenen medienzieherischen Praxis äußerten sich über zwei Drittel unzufrieden und die Mehrheit der ErzieherInnen würde sich gerne stärker in der Medienerziehung engagieren, sieht hier allerdings zahlreiche Hemmnisse und wünscht sich Unterstützung. 85% der ErzieherInnen haben in den letzten fünf Jahren an keinem medienpädagogischen Fortbildungsangebot teilgenommen.

3. Projektziele und -rahmen

Nimmt man die o.a. wissenschaftlichen Ergebnisse als Grundlage für die Konzeptionierung entsprechender Angebote, dann kristallisieren sich drei übergeordnete Schwerpunkte heraus, die den digitalen Spiel- und Unterhaltungsmedien gelten. Es wird deutlich, dass ein guter Zugang zu altersgerechten Medien nur vermittelt werden kann, wenn:

² Veröffentlichung auf der website www.bildungsklick.de

³ Veröffentlichung: Six, U. & Gimmler, R. (2007). Förderung von Medienkompetenz im Kindergarten. Eine empirische Studie zu Bedingungen und Handlungsformen der Medienerziehung. Berlin: Vistas

1. Kinder altersgerechte Medien begleitet erleben, ausprobieren und reflektieren können,
2. ErzieherInnen entsprechend qualifiziert werden (dies umfasst den Bereich der Technik, der Hard- und Software als auch deren Anwendung) und
3. Eltern in diesen Prozess eines kindgerechten Medienzugangs eingebunden werden

Um diese Ziele zu erreichen, setzt sich das geplante Projekt aus vier Bausteinen zusammen, die konzeptionell aufeinander abgestimmt sind und den Rahmen für einen konstruktiven Einsatz digitaler Medien im Kindergarten bilden.

Baustein I: Projekttag in der Einrichtung

Um einen ersten Einblick in die Medienarbeit mit Kindern anhand von praktischen Beispielen zu vermitteln, sollen in vier beteiligten Kindergärten an jeweils zwei Projekttagen unterschiedliche Möglichkeiten des Medieneinsatzes erprobt werden.

Im Rahmen dieser „Erprobung“ sollen die Kinder die kreativen Seiten von Computern kennen lernen.

Nachfolgend einige praktische Möglichkeiten:

- Mit einfach bedienbaren Digitalkameras fangen die Kinder für sie wichtige und spannende Momente oder Dinge im Kindergartenalltag ein, „transportieren“ die Schnappschüsse mittels Speicherkarte in ein Notebook und bearbeiten diese dann (z.B. mit dem Programm PowerGoo).
- Die Kindern erhalten eine CD-ROM mit vielen Malvorlagen. Aus diesem Pool dürfen sie auswählen, ausdrucken und ausmalen.
- Die Kinder werden motiviert, mit dem Windows-Standardprogramm „Paint“ zu „malen“, d.h. Kreise zu ziehen und damit z.B. eine Sonne zu zeichnen.

Mit Hilfe dieser Unterschiedlichen Zugänge lernen die Kinder:

- dass der Computer ihren zeitlichen Kapazitäten angepasst eingesetzt werden kann – und nicht andersherum
- dass es kein Problem ist, die begonnene Arbeit zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen, weil sie „ihre“ Werke speichern und zu gegebener Zeit weiter bearbeiten können
- den Computer als vielfältiges und kreativ einsetzbares Medium (evtl. ergänzend zu bisherigen, oft konsumorientierten Erfahrungen) kennen

Die ErzieherInnen:

- erfahren, dass es keinerlei aufwändiger Lernsoftware bedarf, um mit Kindern am Computer zu arbeiten
- lernen, dass wesentlich weniger technisches Wissen vorhanden sein muss als häufig angenommen.

- erhalten einen Einblick in den theoretischen Hintergrund der medienpädagogischen Arbeit, in deren praktische Anwendung und
- sie lernen im praktischen Prozess altersgerechte Hard- und Software kennen.

D. h. es werden Angebote für altersspezifische Gruppen vorbereitet, mit den ErzieherInnen abgestimmt und die Kinder an den Umgang damit herangeführt. Dies erfolgt durch die darauf spezialisierten Medienpädagogen von smiley e.V.

Die Vor- und Nachbereitung dieser Medientage erfolgt gemeinsam mit den MitarbeiterInnen vor Ort.

In dieser Phase gehen die ErzieherInnen in die Rolle der BeobachterInnen. Ihre Aufgabe besteht darin, den Prozess aufmerksam zu begleiten und mit diesem Abstand im ersten Durchgang individuelle Umgangsprotokolle für jedes beteiligte Kind zu erstellen.

Beim zweiten Durchgang mit denselben Kindern wird die Begleitung um zusätzliche Entwicklungsprotokolle erweitert.

Ziel dieses ersten Bausteins ist:

- mögliche Berührungängste der ErzieherInnen vor den „neuen Medien“ zu überwinden
- zu verdeutlichen, welche Möglichkeiten im aktiven Medieneinsatz liegen
- erste Fähigkeiten zu entwickeln
- das Interesse der ErzieherInnen an einer Weiterqualifizierung zu wecken
- empirische Erkenntnisse für die Ausbildung im Elementarbereich zu gewinnen.

Baustein II: Qualifizierung von ErzieherInnen

Aus den teilnehmenden Einrichtungen werden einzelne MitarbeiterInnen im Rahmen einer aus drei Modulen bestehenden Fortbildung weiterqualifiziert, um langfristig eigenständige Angebote zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Die berufsbegleitende medienpädagogische Fortbildung findet in drei Blöcken, verteilt auf ein halbes Jahr statt. Weiterbildungsbegleitend entwickeln die TeilnehmerInnen ein eigenes medienpraktisches Projekt, das im Rahmen des Bausteins III begleitet wird und führen dieses in der eigenen Einrichtung durch.

Die Fortbildung ist wie folgt gegliedert:

1. Einstiegsseminar

Im Rahmen des dreitägigen Einstiegsseminars wird medienpädagogisches Grundwissen handlungsorientiert vermittelt. Inhalte sind:

- Die Bedeutung von Medien in der Lebenswelt von Kindern sowie ihre Rezeptionsgewohnheiten und Medienpräferenzen
- Konzepte der Medienerziehung
- Modelle für die Zusammenarbeit mit Eltern
- Möglichkeiten und Zielsetzungen der medienpraktischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen

2. Medienpraxisseminar

Während des fünftägigen Wochenseminars liegt der Schwerpunkt auf der Medienpraxis, d.h. der eigenständigen Medienproduktion und -gestaltung. Hier haben die SeminarteilnehmerInnen die Gelegenheit, sich intensiv und praxisnah mit Video, Computer, Audio, Printmedien oder Fotografie auseinander zu setzen, eigene Erfahrungen mit diesen Medien zu sammeln und Möglichkeiten des Einsatzes in der Arbeit mit Kindern zu reflektieren.

3. Praxisphase in der eigenen Institution

Während der Praxisphase wird ein Medienprojekt in der eigenen Einrichtung durchgeführt. Dabei erhalten die Teilnehmenden vor Ort Unterstützung und Beratung (Baustein III – Coaching) durch erfahrene Medienpädagoginnen und Medienpädagogen. Zusätzlich wird die Bildung von regional orientierten Arbeitsgruppen angeregt (Arbeitskreis „Medienpraxis im Kindergarten“), durch den die Möglichkeit einer einrichtungsübergreifenden Praxisreflexion gegeben wird.

4. Abschlussseminar

Während des zweitägigen Abschlussseminars werden die Produktionen ausgewertet, Lernprozesse reflektiert und Möglichkeiten der Vernetzung zur Fortführung der medienpädagogischen Arbeit aufgezeigt.

Ziel dieses zweiten Bausteins ist:

- den sicheren Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit der kindlichen Medienwelt zu unterstützen,
- aufzuzeigen, wie pädagogische Ziele im Kindergarten und in der Elternarbeit mit Medien attraktiv und spannend umgesetzt werden können,
- theoretisches und praktisches Wissen zu vermitteln und mit der alltäglichen Arbeitspraxis von ErzieherInnen und Erziehern zu verknüpfen,
- ErzieherInnen über die Medienwirkung und -wahrnehmung abhängig von der entwicklungspsychologischen Phase der Kinder zu informieren und zu sensibilisieren.

Zertifikate

Die TeilnehmerInnen der Weiterbildung erhalten für die Teilnahme, die Konzeptionierung eines eigenen medienpädagogischen Konzeptes und die Umsetzung in der eigenen Einrichtung ein Zertifikat, ausgestellt von den ProjektpartnerInnen.

Baustein III: Coaching

Um die Fachkräfte im Kindergarten kontinuierlich bei ihren ersten Schritten in die eigene medienpädagogische Praxis zu begleiten, ist ein begleitendes Coaching vorgesehen. In dieser Phase werden die ErzieherInnen bei der Umsetzung in ihrer praktischen Arbeit im Kindergarten begleitet und die MedienpädagogInnen aus der Weiterbildung stehen für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Dieser fließende Übergang von der Theorie zur Praxis gewährleistet, dass die erarbeiteten Ansätze den Bedingungen vor Ort angemessen umgesetzt werden.

Darüber hinaus erhalten alle teilnehmenden Einrichtungen im Rahmen einen Projektreader. Im ersten Teil ist die gesamte Weiterbildung mit allen Handreichungen als Arbeitsgrundlage enthalten, im zweiten Teil werden die ersten Schritte der beteiligten Einrichtungen in die Praxis dokumentiert und stehen somit allen vier Einrichtungen für die weitere Arbeit zur Verfügung.

Diese Handreichungen dienen auch als Kommunikationsmittel für die Elternarbeit (siehe Baustein IV Elternarbeit).

Ziel dieses dritten Bausteins ist:

Medienpädagogisch fachliche Sicherheit vermitteln, beraten und begleiten.

Baustein IV: Elternarbeit

Auch bei Eltern muss das Interesse für die Mediennutzungsgewohnheiten ihrer Kinder geweckt werden. Sie sollen erkennen, mit welchen Risiken aber auch mit welchen Chancen ihre Kinder in einer Medienwelt aufwachsen und welche wichtige Rolle Medienerziehung spielt.

Dieses geschieht im Rahmen des Projektes auf zwei Wegen:

1. Informationen auf Elternabenden über den Rahmen des Projektes, deren Sinn und Nutzen
2. mit medienpädagogischen Seminaren, speziell für Eltern (Kampagne M)

1. Elternabende

Mit umfassenden Informationen der Eltern auf den Elternabenden soll erreicht werden, dass die Eltern als UnterstützerInnen für das Projekte gewonnen werden und von dessen Ergebnissen profitieren können.

D.h. die ProjektpartnerInnen stellen das Projekt auf Elternabenden vor und stehen für Nachfragen und Diskussionen zur Verfügung.

Ziel ist:

- das die Eltern ihre gegenseitigen Erfahrungen thematisieren und erkennen, dass sie mit einer möglichen Überforderung durch die Nutzungsvorlieben ihrer Kinder nicht alleine sind,
- mögliche Differenzen in den Ansichten von Eltern, die sich auf der einen Seite nicht für das Medienverhalten ihrer Kinder interessieren („medienverwahrloste“ Kinder), und denjenigen, die aus bewahrpädagogischen Überlegungen Angst vor einem Medieneinsatz haben, zu thematisieren,
- Eltern zu gewinnen, die im Kindergarten angewandten Methoden evtl. in den familiären Alltag einfließen zu lassen und
- sich bewusst mit dem Thema Mediennutzung auseinander zu setzen.

Begleitveranstaltungen zum Thema Mediennutzung (**Kampagne M**), speziell für Eltern konzipiert, eröffnen die Möglichkeit sich weiterführend mit dem Thema zu beschäftigen.

2. Kampagne M

Gemeinsam mit der Niedersächsische Landesmedienanstalt (NLM) führt die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen (AEWB) die "Kampagne M" durch. Der VNB e.V. ist in diesem Kontext als ein Multiplikator in der Niedersächsischen Erwachsenenbildungslandschaft verankert und bietet verschiedene, bereits erprobte medienpädagogische Bausteine, speziell für Erwachsene an.

Folgende Seminare werden den Eltern im Rahmen von Einzelveranstaltungen angeboten und sollen dieses Projekt ergänzen. Die Finanzierung ist kein Bestandteil dieses Antrages:

1. Aktion Sicheres Internet mit den Einzelbausteinen: Internet/Web 2.0/Handy/Onlinespiele

Internet, Handy und Spielkonsole sind aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzu-denken. Die Fülle der Medienangebote mit ihren zum Teil jugendgefährdenden Inhalten stellen Lehrer/-innen, Mitarbeiter/-innen von Jugendeinrichtungen, Eltern und alle in der Erziehung Tätige immer wieder vor Probleme. Kinder und Jugendliche müssen begleitet werden, damit sie sich sicher in der Medienwelt bewegen können und verantwortlich mit Medien umgehen. Erziehende müssen sich mit den neuen digitalen Medien auseinandersetzen, damit sie diese Begleitung auch leisten können.

Die "Aktion Sicheres Internet" bietet einen guten Einstieg in die Problematik des Jugendmedienschutzes.

Die Seminare vermitteln Kenntnisse über den Aufbau und die Funktionsweise des Internets, über Nutzungsmöglichkeiten von Handys sowie über den Aufbau und die Funktionsweise von Online-Spielen.

Diskutiert werden auch die Möglichkeiten und Grenzen eines präventiven Jugendmedienschutzes sowohl aus technischer als auch aus medienpädagogischer Sicht.

2. Mediennutzung und Umgang

Medien haben längst Einzug gehalten in den kindlichen Alltag und zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten von Kindern gehört die Mediennutzung selbstverständlich dazu. Aber was bedeutet das für die kindliche Entwicklung, wie wirken Medieninhalte auf Kinder und wie viel ist zuviel? Diese und ähnliche Fragen werden gemeinsam mit Eltern und in pädagogischen Arbeitsfeldern Tätigen bearbeitet. Den Abschluss des Seminars bildet eine offene Frage-/ Diskussionsrunde rund um Fragen der Medienerziehung.

Ziel dieses vierten Bausteins ist:

- über digitale Spiel- und Unterhaltungsmedien zu informieren und Verständnis für deren Faszination nachvollziehbar werden zu lassen,
- bestehende Ängste und Vorurteile der Eltern abzubauen,
- ein Bewusstsein für Medienerziehung bei den Eltern zu verankern,
- medienpädagogische Konzepte und Methoden in den „Familienalltag mitzunehmen“,
- Wege aufzuzeigen, wie Eltern ihre Kinder kompetent bei der Nutzung von unterschiedlichen Medien begleiten können,
- Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen.

4. Auswahl der beteiligten Kindergärten

Bei der Auswahl der teilnehmenden Einrichtungen sollen folgende Rahmenbedingungen besonders berücksichtigen werden:

- Liegen die Einrichtungen in sozial benachteiligten groß- oder mittelstädtischen Räumen?
- Gibt es eine Verteilung zwischen städtischen und ländlichen Einrichtungen und
- Weisen die Einrichtungen einen hohen Anteil von Kindern aus Migrantenfamilien aus?

Um Kindergärten zu erreichen soll der nifbe-Verteiler der Region Mitte genutzt werden um erste Information über das Projekt und die Projektziele in dieser Region zu verbreiten. Inhaltliche Gespräche zur Abstimmung und Einbindung erfolgen dann mit entsprechenden Kindergärten anhand der vorstehend formulierten Kriterien.